

Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der rheinischen und westfälischen Sägewerke. Durch Heranziehung von in der Industrie überflüssiger Arbeitskräfte werden die Fällungsarbeiten von Rundhölzern in den Waldungen kaum merklich beeinflusst werden, so daß mit ziemlich regelmäßigem Angebot gerechnet werden kann, das eine Bedarfsdeckung zulassen dürfte, zumal der Verbrauch ja ohnehin kleiner als sonst sein wird.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt. Der Kohlenmarkt wird einerseits durch den großen Wagenmangel, andererseits durch teilweise Einstellung des Güterverkehrs auf kürzere Zeit ungünstig beeinflusst. Zunächst äußert sich die Wirkung des Waggonmangels in schleichender Verfuhr der Brennstoffe von den Rheinen nach den Hafenplätzen des Ruhrbezirks, und die weitere Folge hieroon ist langes Liegen der Schiffe bis zur Volladung und unpünktliche Verfuhr auf dem Wasserweg nach dem süddeutschen Markt. Daher kommt es, daß besonders in Hausbrandkohlen die ankommenden Mengen zur glatten Befriedigung der Nachfrage nicht ausreichen und ständig die Lagerbestände am Oberrhein herangezogen werden müssen. Sodann wird auch der Wagenmangel am Oberrhein bei Weiterverladungen an die Kundschaft unangenehm empfunden. Man darf sich daher nicht wundern, wenn die Klagen über unpünktliche Bedienung nicht verstummen wollen. Von der Saar wurden in letzter Zeit Brennstoffe wohl wieder etwas regelmäßiger geliefert, aber immer noch nicht in der Weise, daß man auf Ersatzkohlen verzichten konnte. Durch die im allgemeinen nicht starken Anlieferungen von Saarkohlen für den Bedarf des Großgewerbs werden Ruhrindustriekohlen in erhöhtem Maß verbraucht. Ein begehrter Artikel für Hausbrandbedarf war Anthrazitkohle, worin sich bereits Mangel an Ware bemerkbar machte, zumal da die Vorräte an ausländischer Ware fast vollständig vergriffen sind und der Verbrauch daher einzig und allein auf Ruhrherkünste angewiesen ist. Starke Umfang hatten die Abforderungen in Ruhrfettkohlen, worin die Läger am Oberrhein ebenfalls stark abgenommen haben. Bei den immer knapper werdenden Vorräten an Brennstoffen im allgemeinen zogen auch wieder Stückkohlen mehr Beachtung auf sich. Von Feinkohlen wurden nur verhältnismäßig kleine Mengen abgenommen, eine Folge der schwachen Beschäftigung der von dem Baumarkt abhängigen Industrien. Der Britenmarkt stand unter dem Zeichen befriedigenden Verkehrs. Braunkohlenbriketts waren fortwährend begehrt, und es konnte darin den Anforderungen auch vollkommen entsprochen werden, weil die oberrheinischen Läger größere Bestände noch enthalten. Die Absatzverhältnisse von Eisenerz briketts waren zufriedenstellend. Aus der zunehmenden Kohlenknappheit ziehen auch Steinkohlenbriketts Nutzen. Der Kohlenmarkt zeichnete sich durch große Festigkeit aus, die hauptsächlich bei Gasfoks stark in Erscheinung trat. Die Bezüge darin waren ununterbrochen umfangreich. Aber auch Brennstoffe hatte regelmäßigen Abzug, besonders in den Körnungen I und II, worin sich die Vorräte noch am reichhaltigsten erweisen. Welt schwächer sind unter den freien Beständen Brechkofke, Körnung III, vertreten.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Gegenwärtig wird in allen Zeitungen geschrieben über die Notlage der Arbeitnehmer, der Arbeitslosen, der Landwirte usw., was alles seine Berechtigung hat, teilweise mehr, teilweise weniger. Auch wird von allen Seiten verlangt, daß die Arbeitgeber aller Betriebe ihre Arbeiterbestände nicht reduzieren und ihre Geschäfte nicht

schließen sollen, auch selbst dann nicht, wenn sie bei dieser schlechten Zeit aus ihren eigenen Taschen Geld auflegen, alles im Interesse der Allgemeinheit und zum Wohle des Vaterlandes, alles um den Staat und die Gemeinde zu entlasten, die Arbeitnehmer nicht brotlos zu machen und nicht der allgemeinen Unterstüzung auszuliefern.

Alle diese Verlangen, Redensarten, Forderungen sind ja recht und angezeigt und sehr zu beachten. Allein wie steht es mit der Fürsorge der Arbeitgeber?

Welcher Vertreter bei Bund, Staat und Gemeinde nimmt sich die Mühe, auch für den Mittelstand, die Arbeitgeber, Gewerbetreibenden und Kleinhandwerker einzustehen, Schutz und Unterstüzung derselben zu studieren und erreichen zu suchen?

Vorab darf an alle Arbeiterführer und Organisationen die offene Frage gestellt werden: Ist die Arbeiterschaft oder, besser gesagt, sind deren Führer auch dabei, wenn wieder einmal bessere Zeiten da sind, das Ihrige beizutragen, den Arbeitgebern den heutigen Nachteil wieder erreichen zu helfen und ihr Entgegenkommen nicht mit Streik und passiver Resistenz oder Sabotage zu vergelten? Sind dann die Arbeiter auch dabei, den Arbeitgeber zu unterstützen, sich mit Hingebung fürs Geschäft zu betätigen und so dem Arbeitgeber zu ermöglichen, den Arbeitnehmer auch wieder besser halten zu können?

Diese Frage dürfen sich die Arbeitgeber in der heutigen Zeit wohl erlauben. Im weiteren darf die Arbeiterschaft an Bund, Staat und Gemeinde das Verlangen stellen, auch von oben mehr unterstützt zu werden, und zwar durch Zuteilung von Aufträgen an ansässige Firmen, durch Bezahlung eines anständigen Preises. Es sollen nicht immer nur die allerniedrigsten Angebote berücksichtigt werden, Angebote, die sofort erkennen lassen, daß zu solchen Preisen keine richtige Arbeit oder Lieferung gemacht werden kann.

Man soll durch Gesetze und Vorschriften auch dem Arbeitgeber Schutz und Unterstüzung zukommen lassen bei Streiken und Lohnbewegungen, die Arbeitswilligen, denen ihre Familien mehr sind als die Organisationen, schützen.

Eine weitere Unterstüzung der Arbeitgeber und Handwerker, also des Mittelstandes, wäre heute sehr notwendig und angezeigt, in dem Sinne, daß ihnen vorab das eigene Geld auf den Banken zur Verfügung gestellt würde, und nicht, daß sie gleich behandelt werden wie Privatleute; daß man ihnen gegen Hinterlagen, sowie auf Warenvorräte Vorschüsse gewährt, wie dies sogar in Deutschland geschieht, trotzdem dort an allen Grenzen der Krieg wüthet.

Was dort heute möglich ist, sollte auch in der Schweiz noch möglich sein.

Wir resümieren:

Die Hilfe von Bund, Staat und Gemeinde soll nicht einseitig gewährt, sondern allen zuteil werden, je nach Art und Bedürfnis. Wenn so harmonisch gewirkt wird, können Bund, Staat und Gemeinde auch wieder unterstützt werden.

„Einer für Alle und Alle für Einen.“

Verschiedenes.

Schaffung von Arbeitsgelegenheit ist eines der besten Mittel, um der Not zu steuern, wie sie sich als Folge des Krieges zeigt. Der Vorstand des aargauischen Ingenieur- und Architektenvereins wendet sich mit einem Zirkular an die Gemeinderäte des Kantons, worin um Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ersucht wird. Ferner wird gebeten, „die Behörden möchten bei Vergabung von Arbeiten unkaufmännische Preisunter-